Hundert Jahre historisches Unternehmensarchiv der Bayer AG – ein Beitrag zur Unternehmenskultur

Hans-Hermann Pogarell

Die Gründung

Wie bei vielen Unternehmen steht auch am Anfang des Unternehmensarchivs der Bayer AG ein Jubiläum. Im Jahr 1908 soll das 25-jährige Dienstjubiläum von Dr. Henry Theodor von Böttinger, damaliger Aufsichtsratsvorsitzender und Schwiegersohn des Firmengründers Friedrich Bayer, gefeiert werden. Anlässlich des bevorstehenden Festes wird ein Ausschuss zur Vorbereitung einer Böttinger-Feier gegründet und man begibt sich auf die Suche nach einem passenden Geschenk für den Jubilar. „Allgemeine Zustimmung" findet der Vorschlag des damaligen Vorstandsmitglieds Carl Duisberg, eine Firmengeschichte zu schreiben und diese Herrn Dr. von Böttinger zu seinem Jubiläum zu schenken.

Das Protokoll der Ausschuss-Sitzung vom 21. März 1907 hält fest: „Herr Professor Duisberg schlägt vor, die Geschichte der Firma nunmehr zusammenzustellen. Ein solches Werk wäre für die Firma nicht nur nötig, sondern auch nützlich, dabei würde zugleich ein Archiv entstehen. Nicht einmal der Geburtstag der Firma ist sicher festgestellt."[1]

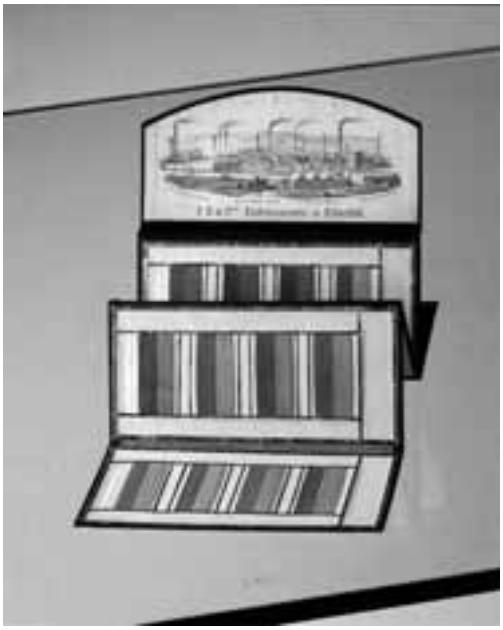
Dieses Dokument belegt die Geburtsstunde der Abteilung. Allerdings stößt die Umsetzung des Projekts auf große inhaltliche und terminliche Schwierigkeiten. Die als Autoren fungierenden leitenden Mitarbeiter des Unternehmens liefern ihre Beiträge nicht rechtzeitig ab und sie können bei ihrer Arbeit auch nicht auf ein bereits funktionierendes Archiv zurückgreifen. In einem persönlichen Brief vom 6. September 1909 fordert Duisberg die Autoren – allerdings vergeblich – zur Abgabe ihrer Manuskipte auf. Dabei weist er sie auch auf das Archiv hin: „Ihre Notizen würde ich nach der Benutzung dem neu angelegten Archiv der „Farbenfabriken" zur dauernden Aufbewahrung übergeben."[2]

Es dauert noch bis zum Jahr 1918, ehe das Werk unter dem Titel „Geschichte und Entwicklung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld in den ersten 50 Jahren" bei Meisenbach Riffarth & Co., München, in kleiner Auflage gedruckt wird. Dank der umfangreichen Vorarbeiten zu dem rund 700 Seiten umfassenden Folianten ist jedoch der Grundstock des heutigen Unternehmensarchivs gelegt. Aufgrund der detaillierten Beschreibung der einzelnen Abteilungen bleibt die so genannte „Böttinger-Schrift" allerdings der wissenschaftlichen Forschung für lange Zeit unzugänglich. Erst im Mai 1969 erfolgt nach Rücksprache mit der Rechtsabteilung die Freigabe für „Historiker oder vergleichbare Personen, die nach ihren bisherigen Arbeiten eine seriöse Auswertung erwarten lassen."[3]

Preisliste für Anilin- und Alizarinfarben aus dem Jahr 1886

Organisatorische Entwicklung

Zunächst wird das junge Archiv dem 1906 gegründeten „Nachrichten-Bureau“ zugeordnet, das sich vornehmlich mit der Auswertung der nationalen und internationalen Presse beschäftigt. Der Chemiker Dr. Ludwig Gartenschläger, Leiter des Büros, vergleicht seine Abteilung deshalb mit „einem Mädchen aus der Fremde, das allen etwas Gutes bringt.“
Im Laufe der folgenden Jahrzehnte wechselt die organisatorische Zuordnung des Archivs immer wieder, doch das Archiv bleibt dabei stets hauptamtlich besetzt. Während des Zweiten Weltkriegs wird es in Leverkusen zum Schutz vor Zerstörung durch Bombenangriffe in einem Keller unter dem Hauptverwaltungsgebäude Q 26 eingelagert. Nach der Entflechtung der I. G. Farbenindustrie AG und der Neugründung der Farbenfabriken Bayer AG Ende 1951 wird das Werksarchiv der neu geschaffenen Direktionsabteilung zugeordnet. In diesem Jahr ist auch erstmals die Nutzung durch einen externen Historiker, Peter Rassow, überliefert. Als die Direktionsabteilung im Zuge einer Neuorganisation im Jahr 1970 aufgelöst wird, wechselt das Archiv zur Werksverwaltung in Leverkusen, wo es mehr als drei Jahrzehnte bleibt. In dieser Zeit erweitert sich unter der Leitung des 1969 neu eingestellten Archivleiters, Peter Göb, das Aufgabenspektrum des Bayer-Archivs. Zwar ist es in erster Linie immer noch hauptsächlich für interne Unternehmenszwecke ausgelegt, aber seit dieser Zeit steht es auch der wissenschaftlichen Forschung offen. Eine Ausrichtung, die bis heute Bestand hat.



Älteste Farbmusterkarte von Bayer mit Farbbeispielen synthetischer Farbstoffe

1994 verlässt Unternehmensgeschichte/Archiv, seit 1990 unter der Leitung von Michael Pohlenz, seinen bisherigen Standort im Gebäude Q 26 und zieht auf dem Leverkusener Werksgelände in das Gebäude C 302, wo es auch heute noch untergebracht ist.

Von der grundlegenden Neuorganisation des Bayer-Konzerns 2002/03 ist auch das Archiv betroffen. Es wird der Servicegesellschaft Bayer Industry Services GmbH & Co. OHG zugeordnet, ehe es zum 1. Januar 2007 zur Bayer Business Services GmbH wechselt. Der Bereich trägt seitdem den Namen Corporate History & Archives. Geblieben ist der Auftrag, die vielfältige und faszinierende Geschichte des gesamten Bayer-Konzerns zu dokumentieren. Alle Abteilungen und Registraturen bei Bayer sind per Konzernrundschreiben dazu angehalten, Unterlagen anzubieten, sobald diese für den laufenden Geschäftsbetrieb nicht mehr benötigt werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prüfen diese Unterlagen auf ihren unternehmenshistorischen Wert und übernehmen die Akten, Fotos oder anderen Archivalien, die von bleibender historischer Bedeutung sind.

Die Bestände

Seit der Gründung des Archivs im Jahr 1907 sind bei Bayer umfangreiche Bestände an Akten und Sammlungen zusammengetragen worden, die heute alle mit der Datenbank FAUST verwaltet werden.

Die älteste Archivalie ist ein Geschäftsbrief, datiert vom 6. Februar des Jahres 1834, aus der Korrespondenz des Firmengründers Friedrich Bayer (1825–1880). Zum Schriftgut (rund 5 000 Regalmeter) gehören Urkunden, Konzessionen, Patentschriften, Verträge, Statistiken, Jahresbe-

richte, Rundschreiben, Personalunterlagen und geschäftliche Korrespondenz aus allen Bereichen des Unternehmens. Sie dokumentieren die organisatorische und rechtliche Entwicklung des Unternehmens und geben Auskunft über die wichtigsten handelnden Personen und Produkte.

Von herausragender Bedeutung ist sicherlich der umfangreiche Nachlass des ehemaligen Generaldirektors Carl Duisberg (1861–1935), dessen Korrespondenz mit vielen Persönlichkeiten seiner Zeit erhalten ist. Unter den rund 20 000 nach Adressaten geordneten Briefen begegnet man zahlreichen bekannten Namen. Das Verzeichnis seiner Korrespondenzpartner liest sich wie ein Who's who der wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Elite seiner Zeit. Darunter befinden sich beispielsweise Konrad Adenauer, Emil Fischer, Paul von Hindenburg, Gustav Krupp von Bohlen-Halbach oder auch Ferdinand Sauerbruch.

Duisberg, der 1883 als Chemiker in das Unternehmen eintrat, war über Jahrzehnte die wichtigste Führungspersönlichkeit bei Bayer. Im Unternehmen setzte er konsequent den Aufbau des neuen Werks in Leverkusen durch, wohin 1912 der Sitz des Unternehmens verlegt wurde. Die Unternehmensorganisation stellte er auf eine neue, zukunftsfähige Basis. Darüber hinaus engagierte er sich in zahlreichen Verbänden und Organisationen außerhalb von Bayer. Duisberg war spätestens seit seiner Ernennung zum Generaldirektor im Jahr 1912 einer der maßgeblichen Manager im deutschen Kaiserreich. Diese Position verfestigte sich im Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik noch. Ihren sichtbaren Ausdruck fand sie in der Übernahme des Vorsitzes des Präsidiums des Reichsverbands der Deutschen Industrie (RDI) im Jahr 1921 – eine Stellung, die er bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1931 beibehielt. Zusammen mit Carl Bosch von der BASF war Duisberg einer der beiden entscheidenden Protagonisten bei der Gründung der I.G. Farbenindustrie AG im Jahr 1925.

Carl Duisberg, um 1921

Fahrzeug mit Aspirin-Werbung der niederländischen Bayer-Vertretung, um 1930

Eng verknüpft mit der Beschlagnahmung und dem Ende der I.G. Farbenindustrie ist ein weiterer zentraler Bestand, der sich mit dem Prozess gegen die Vorstandsmitglieder der I.G. Farben in Nürnberg in den Jahren 1947/48 befasst. Hier zu finden sind die Sitzungsprotokolle der Gerichtsverhandlungen, die vorgelegten Dokumente der Anklage, aber auch zahlreiche Unterlagen der Verteidigung bis hin zu den Schlussplädoyers der Anwälte der vor Gericht stehenden Manager. Wer etwas über die Rolle des führenden deutschen Chemieunternehmens in der NS-Zeit wissen will, kommt an diesem Bestand nicht vorbei. Die Dokumente liegen in englischer und deutscher Sprache vor.

Genauso beispielhaft stehen die Nachlässe der Vorstandsvorsitzenden Ulrich Haberland (Vorsitz von 1951–1960) und Kurt Hansen, (Vorsitz von 1960–1974) für den wirtschaftlichen Aufschwung und die Wiedereingliederung in den Weltmarkt von Bayer in den 1950- und 1960er-Jahren. In diesen Beständen lässt sich das westdeutsche „Wirtschaftswunder“ am Beispiel eines Chemieunternehmens nachvollziehen.

Dass Bayer schon in der Vergangenheit ein forschungsbasiertes Unternehmen war, lässt sich eindrucksvoll am umfangreichen Nachlass von Gerhard Domagk festmachen. Domagk, der 1927 in Wuppertal in das Unternehmen eintrat, erhielt für seine bahnbrechende Forschung auf dem Gebiet der bakteriellen Infektionen 1939 den Nobelpreis für Medizin zugesprochen. Dazu später mehr. In seinem umfangreichen Nachlass finden sich auch seine Laborjournale, in denen Domagk akribisch den mühsamen Weg hin zu seiner Erfindung festgehalten hat. Aus diesen Unterlagen wird aber auch deutlich, dass Domagk ohne die Unterstützung von Kollegen niemals zum Ziel gekommen wäre. Damals wie heute war Forschung fast immer Teamarbeit.

Das Fotoarchiv umfasst rund 60 000 historische Fotos, die hauptsächlich die Geschichte der Werke Elberfeld, Leverkusen, Dormagen und Uerdingen widerspiegeln. Darüber hinaus finden

sich aber auch zahlreiche Abbildungen von Produkten, Mitarbeitern sowie Fotos der in- und ausländischen Tochtergesellschaften. Das älteste Foto stammt aus dem Jahr 1877 und zeigt einen neu eingetretenen Mitarbeiter. Besonders wertvoll sind vier außerordentlich aufwändig gestaltete Fotoalben, die 1902 Friedrich Bayer jun., dem Sohn des Firmengründers Friedrich Bayer, anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums geschenkt wurden. Die Alben enthalten Fotos von der Situation der Werke in Elberfeld und Leverkusen, den Verkaufsvertretungen im Inland und – für diese frühe Zeit besonders ungewöhnlich und reizvoll – auch sämtliche ausländische Fabrikationsstandorte und Verkaufsniederlassungen. Eindrucksvoll belegen diese Motive den hohen Grad der Internationalisierung des Geschäfts bereits um 1900.

Rund 30 000 der zurzeit vorhandenen Aufnahmen sind bereits digitalisiert. Ein Vorteil, den die Kunden bei der Recherche und bei der elektronischen Übermittlung von Fotos nicht mehr missen möchten. Die Digitalisierung wird in den nächsten Jahren konsequent weiterverfolgt werden, mit dem Ziel, den Bestand möglichst vollständig elektronisch zu erfassen. Die empfindlichen Originale, die aus konservatorischen Gründen vor einem ständigen Zugriff geschützt werden sollen, werden dauerhaft in gesicherten und klimatisierten Magazinen aufbewahrt.

Der Bestand wird laufend ergänzt. In Absprache mit der „Bayer-Bildstelle“, die aktuelle Aufnahmen des Unternehmens zur Verfügung stellt, übernimmt das Archiv jährlich alle Fotos, die älter als 25 Jahre und damit „historisch“ geworden sind.

Von zunehmender Bedeutung ist mittlerweile das Filmarchiv, das rund 1 500 Titel umfasst. In den 1990er-Jahren wurde die bereits 1930 gegründete, Bayer-eigene Filmstelle aufgelöst und die vorhandenen Filme samt technischen Geräten an das Archiv abgegeben. Eine enorme Herausforderung, da das dafür notwendige Know-how im Archiv nicht vorhanden war und erst erworben werden musste. Michael Frings aus dem Archivteam übernahm, neben dem Bildarchiv, diese Aufgabe und ist bis heute für diesen Bereich verantwortlich. Die neu übernommenen Filme – vom 16- oder 35-mm-Film bis hin zu verschiedenen Videoformaten war alles vorhanden –, wurden nach und nach gesichtet und anschließend in der Datenbank inhaltlich erfasst. Nitrofilme wurden aus Sicherheitsgründen an das Bundesarchiv abgegeben. Die wichtigsten Titel sind mittlerweile restauriert und liegen in digitaler Form vor. Heute ist der Filmbestand einer der meistgenutzten im Archiv. Hier finden sich kurze Werbespots zu einzelnen Produkten genauso wie umfangreiche Unternehmensporträts und medizinisch-wissenschaftliche Filme. Namhafte Regisseure wie beispielsweise Edgar Reitz oder Hugo Niebeling haben Filme für Bayer gedreht. Martin Walser war in den 1960er Jahren als Drehbuchautor tätig. Zahlreiche Sendeanstalten – die Medienstadt Köln liegt nur 15 km entfernt – greifen regelmäßig auf den Filmfundus zurück. Die älteste überlieferte Filmsequenz stammt übrigens aus dem Jahr 1909 und zeigt Carl Duisberg und seine Frau sowie möglicherweise frühe Aufnahmen aus dem Werk Leverkusen, aber das lässt sich heute nicht mehr eindeutig klären.

Farbstoffetikett, um 1900

Die Sondersammlungen des Archivs haben ihren Ursprung in zwei unterschiedlichen Quellen. Einerseits stammt ein Teil der Sammlungen aus dem Nachlass von Carl Duisberg, andererseits sind die Sammlungen durch das Archiv selbst aufgebaut worden.

Zu den Sammlungen aus dem Duisberg'schen Nachlass zählt insbesondere eine rund 800 Objekte umfassende Kupferstichsammlung mit Porträts von Ärzten, Apothekern, Chemikern, Mathematikern, Philosophen und bedeutenden geistlichen und weltlichen Persönlichkeiten des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Die zweite bedeutende Sammlung umfasst rund 1 300 Münzen und Medaillen mit medizinhistorischem Schwerpunkt. Damit gehört sie mit zu den größten privaten Sammlungen in Europa auf diesem Gebiet. Wie weit die Sammelleidenschaft von Duisberg ging, zeigt sich daran, dass er darüber hinaus neben vielem anderen noch eine Sammlung von Mineralien und Wanderstöcken besaß. Beide sind heute nicht mehr im Besitz des Archivs, die Mineraliensammlung wurde an das Mineralogische Institut der Universität Bonn abgegeben. Das „Schicksal der Wanderstöcke" ist ungeklärt.

Zu den selbst aufgebauten Sammlungen zählen eine mehrere tausend Stücke umfassende Sammlung historischer Farbstoffetiketten, die eine wichtige Rolle im Export von Farbstoffen insbesondere in den asiatischen Raum spielten, eine Sammlung von über 2 000 Farbstoffmusterkarten, eine rund 1 800 Stücke umfassende Plakatsammlung, eine Sammlung von historischen und aktuellen Pharmapackungen, die rund 700 Packungen umfasst und last but not least eine Sammlung von Telefonkarten mit Bayer-Motiven, die in den 1990er Jahren eine Zeitlang zu Werbezwecken hergestellt und verteilt wurden. Weitere Werbematerialien sowie „geschichtsträchtige" oder ausstellungswürdige Gegenstände ergänzen den Bestand.

Die einzelnen Stücke sind alle in FAUST erfasst und liegen teilweise auch als Abbildung in der Datenbank vor. Die Exponate, von Monika Gand fachkundig betreut, werden regelmäßig für Ausstellungen in Museen oder für Messen ausgeliehen, aber auch als Requisite für Filmaufnahmen genutzt, beispielsweise für den Filmdreiteiler „Die Manns" von Heinrich Breloer. Neben Plakaten für die historische „Atmo" war das Drehteam besonders an einer Packung des

Nobelpreis-Urkunde für Gerhard Domagk, 1939

Schlafmittels Luminal interessiert, mit dem Klaus Mann seinem Leben freiwillig 1949 in Frankreich ein Ende setzte.

Ein Highlight im Sammlungsgut, das dem Nachlass des Forschers Gerhard Domagk entstammt, ist seine Nobelpreisurkunde aus dem Jahr 1939. Für die Entdeckung der antibakteriellen Wirkung der Sulfonamide war ihm der Nobelpreis für Medizin zuerkannt worden. Mit der Einführung des Chemotherapeutikums Prontosil konnten Streptokokkeninfektionen wie Hirnhautentzündung, Kindbettfieber oder Lungenentzündung erstmals erfolgreich behandelt werden. Trotz dieser „Revolution in der Heilkunde“ durfte Domagk auf Druck der Nationalsozialisten den Preis nicht annehmen. Erst 1947 konnte er die Urkunde aus der Hand des schwedischen Königs entgegennehmen.

Die ebenfalls von Monika Gand geführte Bibliothek umfasst rund 4 500 Bände, in der sich alle wichtigen Veröffentlichungen zur Bayer-Geschichte aber auch zahlreiche unveröffentlichte Manuskripte befinden. Hinzu kommen Nachschlagewerke, die Bayer-Geschäftsberichte und verschiedene Werkzeitungen.

Das Leistungsspektrum

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen neben der Erfüllung der Kernaufgaben Übernahme, Ordnung und Verzeichnung von Archivgut vor allem interne Serviceleistungen. Dazu zählen Recherchen und die Zusammenstellung von Informationen zu Jubiläen von Personen, Produkten, Abteilungen oder Tochterunternehmen genauso wie die Recherche und Beantwortung von Fragen, die rechtssichernden Charakter haben. Seien es Fragen zu Warenzeichen- oder Patentanfragen, Grundstücksangelegenheiten oder Altlastenprobleme.

Beispielhaft seien hier Themen genannt, die in den letzten zehn Jahren zu den wichtigsten Arbeiten des Archivs gehörten. 1999 feierte Bayer das 100-jährige Jubiläum von Aspirin – weltweit das bekannteste Schmerzmittel und häufig als Synonym für Schmerzmittel allgemein genutzt. Dieses Jubiläum wurde mit einer Vielzahl von Aktionen gefeiert. Unter anderem wurde die Konzernzentrale in Leverkusen in einer spektakulären Aktion komplett wie eine Aspirinpackung verhüllt und natürlich wurde anlässlich dieses Ereignisses ein Buch zur Geschichte des Aspirins veröffentlicht, das unter fachlicher Beratung und Verwendung der historischen Quellen geschrieben wurde. 2004 war das Archiv ebenfalls bei der Feier des 100-jährigen Bestehens des Bayer-Kreuzes aktiv. Im WDR wurde ein Beitrag über das Firmenzeichen gesendet, in dem ein Mitarbeiter des Archivs in einem Interview Auskunft über die Entstehungsgeschichte des Bayer-Kreuzes gab.

Von herausragender Bedeutung – wie in vielen anderen Unternehmen auch – war der Beitrag des Archivs zur Frage der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter. Zum einen war das Archiv wichtiger Ansprechpartner der Rechtsabteilung, deren Juristen sich gemeinsam mit amerikanischen Anwälten mit Sammelklagen gegen Bayer in den USA auseinandersetzen mussten. Zum anderen jedoch hatte das Archiv

Werbeplakat für Aspirin, um 1952

die Aufgabe übernommen, sämtliche verfügbaren Informationen über die Beschäftigung von Zwangsarbeitern während der NS-Zeit zusammenzutragen. In jahrelanger, intensiver Arbeit gelang es Rüdiger Borstel und dem Verfasser, durch Recherchen in verschiedenen Bayer-Werken über 16 000 ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter namentlich ausfindig zu machen. Alle über den Personenkreis ermittelten Informationen wurden in eine eigens eingerichtete neue Datenbank übertragen. Von den vielen Anfragen, die das Archiv von ehemaligen Zwangsarbeitern erhielt, konnten aufgrund dieser Quellenlage immerhin rund 70% positiv beschieden werden.

Neben den vielfältigen internen Aufgaben, steht das Archiv wie bereits erwähnt auch seit vielen Jahren der wissenschaftlichen Forschung offen. Mit Hilfe der Quellen sind zahlreiche Arbeiten insbesondere der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Technikgeschichte und der Medizingeschichte entstanden. Dazu zählen unter anderem die wichtigen Arbeiten von Gottfried Plumpe und Peter Hayes zur Geschichte der I.G. Farbenindustrie AG. Darüber hinaus sind aber auch Arbeiten aus den Bereichen der Architektur- und Kunstgeschichte sowie des Sports mit tatkräftiger Unterstützung des Archivs entstanden. So beispielsweise die umfassende Dokumentation über die Geschichte des TSV Bayer 04 Leverkusen im Jahr 2004. Noch in diesem Jahr erscheint unter Federführung von Klaus Tenfelde ein umfangreicher Band zur Geschichte der betrieblichen Mitbestimmung bei Bayer, zu dem die Archivmitarbeiter zahlreiche Abbildungen und Quellen sowie ferner einen eigenen Beitrag beigesteuert haben.

Aber auch Journalisten aus allen Medienbereichen sowie Ausstellungsmacher aus Museen greifen immer wieder gern auf die Dienste des Archivs zurück. Angefragt werden Informationen, Dokumente, Fotos, Filme oder Exponate aller Art, die für Beiträge oder Ausstellungen infrage kommen.

Neben der klassischen Archivarbeit und den traditionellen Serviceleistungen für Bayer hat das Archiv weitere Tätigkeitsfelder erschlossen. Dazu gehören Registraturdienstleistungen, die im Unternehmen angeboten werden. Bisher sind zwei – mehrere hundert Meter umfassende – Bestände von Laborjournalen aus den Bereichen der ehemaligen Zentralen Forschung bei Bayer sowie des Teilkonzerns Bayer MaterialScience in das Archiv übernommen worden. Die Forschungsunterlagen werden hier in gesicherten Magazinen aufbewahrt, formal erschlossen und für den jederzeitigen Rückgriff bereitgehalten. Weitere Projekte dieser Art sind im Gespräch.

Vor einer neuartigen Situation stand das Archiv Anfang des Jahres 2005 als ein Teil des Bayer-Konzerns ausgegliedert wurde und in die neu gegründete Lanxess AG aufging. Das Archiv nahm daraufhin Kontakt mit den verantwortlichen Stellen des neuen Unternehmens auf und bot die Einrichtung eines eigenen Lanxess-Archivs an. Immerhin basiert Lanxess auf der über 140-jährigen Bayer-Geschichte und die entsprechenden Unterlagen liegen alle im Unternehmensarchiv der Bayer AG. Die Geschäftsleitung von Lanxess folgte dieser Argumentation. Im März 2007 wurde ein Konzernrundschreiben verabschiedet, in dem die Verantwortung des Archivs für die Lanxess-Überlieferung festgeschrieben wurde. Die Kosten des Archivs werden seitdem im Wesentlichen von der Bayer AG, zu einem kleineren Teil aber auch von der Lanxess AG und durch zusätzliche Projekte wie oben beschrieben getragen.

Die Bedeutung der archivischen Öffentlichkeitsarbeit kann heutzutage nicht hoch genug eingeschätzt werden. Fanden früher interne und externe Nutzer den Weg in die Archive häufig zuerst über archiveigene Publikationen wie Flyer und Broschüren, sind heute die Präsentationen im Internet oder firmeninternen Intranet meist die ersten Anlaufstationen. Seit vielen Jahren nutzt das Unternehmensarchiv diese verschiedenen Formen der Selbstdarstellung. 1997 erhielt es für einen Archivflyer sogar den Bayer Award for Excellence in Communications von der Bayer-Unternehmenskommunikation.

Heute haben Internet und Intranet den klassischen Printmedien den Rang abgelaufen und informieren über die Bayer-Unternehmensgeschichte sowie die Bestände des Archivs. Besucher der Bayer-Homepage finden einen detaillierten Überblick über die wichtigsten Stationen

der Unternehmensgeschichte und Informationen zum Unternehmensarchiv. Im Intranet werden in einem jährlich aktualisierten Rückblick wichtige Jubiläumsereignisse der Unternehmensgeschichte in Texten und Bildern dargestellt. Darüber hinaus können Besucher der Seiten sich auch wechselnde Filme aus dem historischen Filmbestand ansehen.

Neuland betrat das Archiv 2004. In diesem Jahr wurde erstmals – durchaus auch im Sinn interner Öffentlichkeitsarbeit – ein Handbuch für Qualitätsmanagement von Michael Pohlenz erarbeitet und im Unternehmen vorgestellt. Darin werden die archivischen Arbeitsprozesse detailliert beschrieben und nachvollziehbar gemacht. Das Handbuch wird fortlaufend aktualisiert und derzeit in das QM-System des Unternehmens übernommen.

Schützenwertes Archivgut und Unternehmenskultur

Das Unternehmensarchiv der Bayer AG gehört heute nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den umfangreichsten Wirtschaftsarchiven Deutschlands. Aufgrund seiner bedeutenden Bestände wurde es deshalb 1980 in das Gesamtverzeichnis national wertvollen Kulturgutes und national wertvoller Archive des Bundesinnenministeriums aufgenommen. Eindrucksvoll wird damit auf die Rolle von Unternehmensarchiven nicht nur für die Unternehmens- oder Lokalgeschichte sondern für die Geschichte eines ganzen Landes aufmerksam gemacht.

Das Archiv ist das Gedächtnis des Unternehmens. Für Wirtschaftsarchivare ist das eine Binsenweisheit: Dennoch sollte über den engen Kollegenkreis hinaus, immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden. Sei es im Unternehmen selbst oder in der interessierten Öffentlichkeit. Das Unternehmen Bayer hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1863 in vielfältiger Weise verändert und weiter entwickelt. Aus dem kleinen Farbstoffbetrieb in Wuppertal ist ein global agierendes Unternehmen geworden. Ohne das Unternehmensarchiv könnten diese Veränderungen heute nicht mehr nachvollzogen werden. Es ist darüber hinaus auch Teil des Gedächtnisses einer ganzen Region, für die das Unternehmen mit seinen Werken wichtig war und ist.

Die verantwortungsbewusste und wissenschaftlich fundierte Dokumentation der mittlerweile fast 150-jährigen Firmengeschichte dient der objektiven Darstellung der Historie in Öffentlichkeit und Wissenschaft. Darüber hinaus trägt es zur langfristigen Identifikation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Unternehmen bei. Seit nunmehr hundert Jahren leistet das Unternehmensarchiv mit seiner Arbeit somit auch einen Beitrag zur Unternehmenskultur bei Bayer.

Ausblick

In den nächsten Jahren steht das Archiv vor neuen Herausforderungen. Neben den laufenden Arbeiten wird die weitere Digitalisierung von Tondokumenten, Fotos und Filmen ein Schwerpunkt der zukünftigen Tätigkeit sein. Ziel ist es vor allem, die Bestände für die Kunden im

Patenturkunde, 1882

Bayer-Aktie über 1000 Mark, 1883

Intranet und Internet nutzbar zu machen und Arbeitsabläufe zu optimieren.

Darüber hinaus stehen in den nächsten Jahren wichtige historische Jubiläen an. 2011 jährt sich der Geburtstag von Carl Duisberg zum 150. Mal. An dieses Ereignis wird sicherlich in angemessener Form erinnert werden, da Duisberg nach wie vor eine herausragende Stellung in der Bayer-Unternehmensgeschichte besitzt.

Nur zwei Jahre später kann der Bayer-Konzern sein 150-jähriges Firmenjubiläum feiern. Anlässlich dieses markanten Datums wird die Archivarbeit in den nächsten Jahren auch verstärkt auf dieses Jubiläum ausgerichtet werden, gerade wenn man an die doch zeitaufwändige Vorbereitung eines solchen Ereignisses denkt. In welcher Form das Unternehmen dieses Ereignis feiern wird, sei es, dass eine Festschrift oder eine wissenschaftliche Publikation geschrieben, eine Ausstellung konzipiert oder ein Unternehmensfilm gedreht werden wird, ohne das Gedächtnis des Unternehmens – dem Unternehmensarchiv – wird ein solches Ereignis nicht angemessen dargestellt werden können. Corporate History & Archives hat nicht nur eine mittlerweile 100-jährige Vergangenheit, sondern kann angesichts der kommenden Herausforderungen auch erwartungsvoll in die Zukunft schauen.

Anschrift: Hans-Hermann Pogarell, Bayer Business Services GmbH, S&T-Information Center, Corporate History & Archives, C 302, 51368 Leverkusen; http://www.bayer.de/de/Unternehmensgeschichte.aspx

Anmerkungen

1 Anfertigung der Böttinger-Schrift, BAL 1-6-1-1. Im Rahmen der Arbeiten zur Böttinger-Schrift wurde übrigens auch der Geburtstag der Firma festgestellt. Das Gründungsdatum, der von Friedrich Bayer und Johann Friedrich Weskott gegründeten Offenen Handelsgesellschaft „Friedr. Bayer et comp." war der 1. August 1863.

2 Anfertigung der Böttinger-Schrift, BAL 1-6-1-1.

3 Aktennotiz der Direktionsabteilung für den damaligen Leiter des Bayer-Archivs, Peter Göb, vom 06.05.1969.

Anfertigung der Böttinger-Schrift, BAL 1-6-1-1.